

Schul- Magazin

Herbst / Winter 2017

ICH + DU
nd + HCI

DANKE

Unser herzlicher Dank gilt folgenden Sponsoren und Inserenten:

Automobile Weiss AG, Sulz	Mal-/Kunsttherapie
Binkert Buag AG, Laufenburg	HANDLUNGS-SPIEL-RAUM, Laufenburg
Beck Maier, Laufenburg	PELIKAN APOTHEKE, Laufenburg
Carmäleon Reisen AG, Rekingen	Restaurant Athen, D-Laufenburg
ERNE AG Bauunternehmung, Laufenburg	Schnetzler Metallbau AG, Laufenburg
Florian GmbH Gartenbau, Etzgen	Stäuble Treuhand AG, Sulz
Gemeinde Mettauertal	Swissgrid AG, Laufenburg
Gemeinde Sisseln	Wiler Trotte, Wil
Hypnose Weiss, Sulz	Winkler Wil Haustechnik AG, Wil
Leuenberger AG, Laufenburg	

INHALT

Papa Moll-Film in Bad Zurzach	Seite	4
Freilichtspiel in Hottwil	Seite	7
Schulsozialarbeiterin Rahel Brun	Seite	11
Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit	Seite	12
Schwerpunkt-Thema „Ich + Du“	ab Seite	14
Gedicht von Irmela Brender	Seite	14
SchülerInnen zum Thema „Ich + Du“		
Briefe an die liebsten Menschen	Seite	17
Erfahrungen mit Zivilcourage	Seite	21
Rollenverteilung zwischen Mann und Frau	Seite	24
Interview mit Trainerin M. Voss-Tecklenburg	Seite	27
Kurzstatements zum Thema „Ich + Du“	Seite	28
„Ich + Du“ umgesetzt im Bild	Seite	30



Titelfotos: Fotolia.com © WOLFISER

IMPRESSUM

Herausgeber:

Siegbert Jäckle
Kreisschule Regio Laufenburg
Bannweg 2
5080 Laufenburg
Tel.: 062 869 11 60
schulmagazin@ksrl.ch
www.ksrl.ch

Konzept und Redaktion:

Regula Laux
www.lauxmedia.ch

Grafik und Layout:

Gabriela Blettgen
www.werbeservice-hochrhein.de

Bildredaktion:

Jean-Marc Felix
www.xmediacom.info

Druck:

Binkert Buag AG
www.binkertbuag.ch

Auflage:

5250 Exemplare

Verteilung:

Kaisten, Ittenthal, Laufenburg,
Sulz, Rheinsulz, Etzgen,
Oberhofen, Wil, Hottwil, Mettau,
Gansingen, Sisseln

Liebe Leserinnen und Leser

Wussten Sie, dass Schülerinnen und Schüler unserer Kreisschule bei den Dreharbeiten zum Papa-Moll-Film in Bad Zurzach mitwirkten? Oder interessiert es Sie, was für ein ‚Geschenk von oben‘ Schülerinnen unserer Schule beim Besuch der Hauptprobe der Freilichtspiele in Hottwil entgegennehmen durften? Nein? Ok, aber dann möchten Sie vielleicht mehr über unsere neue Schulsozialarbeiterin, Rahel Brun, erfahren.

Im Hauptteil dieses Schulmagazins widmen wir uns dem Thema ‚Ich + Du‘ und lassen dabei viele Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen. Denn der respektvolle und rücksichtsvolle Umgang miteinander liegt uns nicht nur innerhalb des Schulhauses sehr am Herzen. Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre des Schulmagazins.

Gleichzeitig möchte ich Sie noch auf unseren neuen Auftritt im Netz aufmerksam machen: **www.ksrl.ch**

Und natürlich möchte ich nicht versäumen, mich bei allen Inserenten und Mitdenkern des Schulmagazins zu bedanken, ohne deren Mitwirken die Umsetzung unmöglich wäre.

Siegbert Jäckle
Schulleiter

Die Dreharbeiten zum Papa Moll-Film fanden in Bad Zurzach statt

KREISSCHUL-SCHÜLER WAREN ALS SCHAUSPIELER DABEI

Die «Papa-Moll»-Dreharbeiten fanden im August und September in Bad Zurzach statt. „Schellen-Ursli» und „Heidi» lockten 2015 Hunderttausende ins Kino. Bei «Papa Moll» könnte es ähnlich werden, kommt Schweizer Kulturgut beim Publikum doch erfahrungsgemäss sehr gut an.



Die Arbeiten an der rund fünf Millionen teuren Produktion, die im Dezember 2017 in die Kinos kommen soll, begannen bereits vor zehn Jahren, erzählten die Produzenten Lukas Hobi und Reto Schaerli am Drehbesuchstag gegenüber den Medien.

Für den Film liessen sie eine komplett neue Geschichte schreiben: Während sich Mama Moll beim Wellness entspannt, hat Papa Moll die Kinder. Dummerweise muss er genau an diesem Wochenende in der Schoggifabrik, in der er arbeitet, eine Extrachicht schieben und die Kinder seines Chefs hüten - die mit den Moll-Kindern Willy, Fritz und Evi verfeindet sind. Das kann nicht gut gehen. Und doch renkt sich am Schluss alles ein: Hund Chips findet zur Familie Moll.

Glatze und 5 Haare

Um aus der zweidimensionalen Comicfigur einen Menschen werden zu lassen, hat man auch am Hauptdarsteller, an Stefan Kurts Äusserem lange gefeilt. Zuerst versuchte man es mit einer Glatze und den exakt fünf Haaren: «Dann sah ich eher aus wie ein Zombie», lacht Kurt. Auch das gezielte Zunehmen stellte sich als schwierig heraus.

Schliesslich entschied man sich für die Halbglatze und ein paar zusätzliche künstliche Pfunde. Nicht nur am Bauch, sondern auch im Gesicht: Für Molls eiförmige Kopfform trägt Stefan Kurt so genannte Prosthethics - was für ihn jeden Morgen zweieinhalb Stunden in der Maske bedeutet.

Allein für die im Zirkus gedrehten Szenen mussten hundert Zirkusbesucher rekrutiert werden. Mirjam Müller, Eva, Julia und Sebastian Leber, Vivienne Vögele und Maximilian Vogt aus unserer Region waren mit dabei!

URS AMMANN



Im ehemaligen Monti-Zelt wurden die Statisten ganz eng in einen Sektor zusammengefasst, was auch gefilmt wurde.



Auf dem Set waren - hin und wieder - ganz verschiedene Molls anzutreffen, mehr oder weniger, künstlich oder biologisch mollig.



Am sogenannten Bergfest wurden die Dreharbeiten in Bad Zurzach abgeschlossen (Bildmitte: Mama und Papa Moll ohne Kostüm)



Maier

"Wir lassen unsere Lernenden nicht hängen"

Gregor Maier

Eidg. Dipl. Bäcker-Konditor-Confiseurmeister
Vize-Lehrmeister des Jahres 2017

Schulreisen Skitage

 **CARMÄLEON REISEN**
Ganz und Gar individuell

www.carmaleon.ch



Exkursionen

Lagertransfers

   Mitglieder der Carmaeon-Gruppe



Freilichtspiel in Hottwil durch die Vereine Spielleute Hottwil und Theater Gansingen - ein Rückblick

1798 – DIE FRANZOSEN KOMMEN

Es ist schon mal eine Wirblete, als zum Start-Event im November 2016 die meisten Spielerinnen und Spieler erscheinen: 24 Erwachsene, 13 Jugendliche, 7 Kinder. Regisseur David Imhoof, Choreografin Katharina Schmid und Musikleiter Urs Erdin sind zum Kennenlernen da, machen als Vorgeschmack ein paar Impros. Die Textbücher stehen zur Verfügung, die Rollen sind schon verteilt. Niemand ahnt, wie viele Proben nötig würden, bis „Die Franzosen“ für die Bühne reif sind.

Ab Ende Februar übt man. Nie alle gleichzeitig, aber nach dem genauen Zeitplan der Regie. Ein paar Tage vor einer Probe oder Probenserie gibt's für alle ein Mail: Im Mittel zweimal pro Woche, an Wochenenden oft den ganzen Tag. Mal in Hottwil, wieder in Gansingen, je nachdem, welche Hallen und Räume frei sind. Nicht immer, aber oft trainiert man auf drei Plätzen: Da werden Szenen geübt, dort wird getanzt und am dritten Ort gesungen. Ab Mai wird's streng: Jetzt proben sie draussen, bei Hitze oder Regen. Und es gilt: Wer verhindert ist, muss sich via Mail beim Regisseur im Voraus abmelden. Eng wird's für die Jugendlichen zur Zeit der Schulschlussfeiern. Ende Juni dauern die Proben von 18.30 bis 22 Uhr.



Wir suchen Dich !



**Landschaftsgärtnerinnen sind: Kreative Gestalterinnen, kluge Köpfe, Freaks,
Naturliebhaberinnen, Handwerkerinnen, feine Typen!**

Wir haben noch freie Lehrstellen:

Florian GmbH Gartenbau, 5275 Etzgen

062 867 30 00, info@florian-gartenbau.ch

www.florian-gartenbau.ch

FLORIAN
GmbH

SCHNETZLER METALLBAU AG



Schützenmattstrasse 10

5080 Laufenburg

Tel. 062 869 80 40 Fax 062 869 80 49



« Bist du stark genug? »

Lehrbeginn Sommer 2018

Wir bieten Dir die Gelegenheit, hochspannende und vielseitige Ausbildungen, mit interessanten Weiterbildungsmöglichkeiten in einem dynamischen Arbeitsumfeld zu absolvieren.

als **MetallbauerIn EFZ** oder

MetallbaukonstrukteurIn EFZ

Interessiert? Dann melde Dich bei uns!

Ihr Metallbau-Partner im Fricktal - Schnetzler Metallbau AG www.schnetzler.ch

metall+du
www.metall+du.ch



Fortsetzung von Seite 7

Jetzt setzt der Regisseur die Szenenteile zu einem Ganzen zusammen und lässt wiederholen, bis auch das kleinste Detail sitzt. Grosses Aufschneiden: Drei Wochen Probeferien im Juli.

Die heissesten Übungen nach dem 2. August dauern oft bis 23 Uhr, was auch die Nachbarschaft im Dorf vor Probleme stellt: Der Betrieb wird laut: Tonverstärkung, die 6-köpfige Band, Gesang, Geschrei, alles nicht zu knapp. – Dann heisst es: Heutige Probe im Kostüm. Oder es wird geschminkt. Heute wird deine Stimme mit dem Headset verstärkt. Und pass ja auf, dein Sender irgendwo im Kleid ist 1000 Franken wert! Der Spielablauf klappt. -

Wie viele Proben zusammenkommen, weiss kaum jemand. Vielleicht haben Lea oder Nora, Caspar, Simon oder Noëmi Strichlein gemacht. Plötzlich ist auch das Wetter ein Thema. Manch einer schaut besorgt auf den Radar. Der Sturm ist um 20.30 Uhr vorbei, exakt zum Start der Premiere. Die Franzosen sind angekommen. Und wie!

Wir danken den Lehrerinnen und Lehrern von Laufenburg und jenen aus dem Mettauertal für die Geduld, wenn die Jungs und Mädchen nach endlosen Proben und turbulenten Aufführungen am Morgen vielleicht mit verschlafenen Augen zum Unterricht erschienen sind.



Es regnet, was dann?

Die zweitletzte Vorstellung ist total verregnet. Die Zuschauer sitzen unter dem Tribünendach, die Schauspieltruppe wird nass, es tropft von Gesicht und Kostüm. „Genau das hat mir den Kick gegeben, noch besser zu spielen“, sagt Tehya Senn auf dem Heimweg.

Lästige Mitspielerin

Eine Gruppe Jugendliche der KSRL besucht die Hauptprobe. Die Gauklertruppe vom Thespiskarren speit Feuer, jongliert mit Kartoffeln, zeigt Akrobatik. Noëmi verzaubert sich in ein Nichts, erscheint wieder und schickt eine Brief-

taube in den Himmel. Zum Leidwesen einiger Mädchen fliegt diese nicht heim in den Taubenschlag. Der Vogel setzt sich ins Gestänge der Scheinwerfer unter dem Tribünendach. Die Schülerinnen sitzen senkrecht darunter. „Was, wenn das Federvieh plötzlich was fallen lässt?“ Und schon ist's passiert. Nur ein kleiner Klacks, dafür treffsicher. Die Mädchen sagen „ääh!“ und rutschen zur Seite, wenden den Blick von der Theaterszene ab und hinauf ins Gestänge. Mehrmals. Und hoffen, dass die Taube nicht auch rutscht.

THOMAS SENN



RUSH HOUR

à la Mettauertal



www.mettauertal.ch | Lebensräume für Lebensträume



Gärtnerei Leuenberger AG
Baslerstrasse 14
5080 Laufenburg
www.leuenberger-ag.ch
info@leuenberger-ag.ch
Tel. 062 874 00 84

Lehrberuf Landschaftsgärtner/in

Ein interessanter Beruf
mit Zukunft
für junge Leute,
die zupacken
können.

Melde dich an
für eine
Schnupper-
woche!



Nichts für Stubenhocker



Rahel Brun, neue Schulsozialarbeiterin an der Kreisschule

Als Nachfolgerin von Sandra Kaufmann, die nach Schweden übersiedelt, nimmt Rahel Brun am 1. Dezember ihre Stelle als neue Schulsozialarbeiterin auf. Wir baten sie, sich kurz vorzustellen.

„MEINE TÜR STEHT OFFEN...“

Ich freue mich sehr, per 1. Dezember 2017 mit der Arbeit als neue Schulsozialarbeiterin in der Kreisschule Regio Laufenburg beginnen und mich hiermit vorstellen zu dürfen:

Mein Name ist Rahel Brun und ich lebe seit zwei Jahren in der schönen Stadt Basel. Regelmässig statte ich meinem Heimatkanton Aargau einen Besuch ab, wenn ich zum Reiten fahre und mit dem Pferd durch den Wald streife. Genauso gerne verbringe ich meine Freizeit auch im Yoga-Studio, um dort zu entspannen und neue Energie zu tanken. Denn ausreichend Energie ist neben Geduld, Enthusiasmus und Freude am Menschen eine wichtige Voraussetzung für meinen Beruf.

Bis vor einigen Monaten arbeitete ich als Schulsozialpädagogin im Schulheim Schloss Kasteln. In dieser Funktion habe ich die Schülerinnen und Schüler kurzfristig in akuten Krisen begleitet; sei es nun, indem ich ihnen ein Pflaster auf eine offene Wunde klebte, einen Konflikt zwischen zwei Streithähnen auflöste oder mich auch grösseren Sorgen und Nöten annahm. Auch den Lehrpersonen bin ich in schwierigen Situationen mit ihren Schülerinnen und Schülern mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Nach mehr als acht Jahren im Schulheim Schloss Kasteln wechselte ich auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung in den Suchtbereich, wo ich erwachsene Frauen und Männer

in einem begleiteten Wohnen betreue. Bereits nach kurzer Zeit merkte ich aber, dass mein Herz für die Arbeit mit Kindern schlägt. Ich vermisse die ehrliche und oft unbeschwerte Art von Kindern, ihre Begeisterungsfähigkeit sowie ihre Neugier auf das Leben.

Ich freue mich deshalb, die Schülerinnen und Schüler der Kreisschule Regio Laufenburg auf ihrem Lebensweg ein Stück weit unterstützen und begleiten zu dürfen.

Der neuen Herausforderung blicke ich neugierig und voller Vorfreude entgegen - meine Tür steht offen für die grossen und kleinen Sorgen!

ANZEIGE



Wochentage	Öffnungszeiten	Reservation der Sauna
Mo., Di., Do.	15.00 – 21.30 Uhr	Mo. & Mi. Herren
Mi., Fr.	13.30 – 21.30 Uhr	Di. & Do. Damen
Samstag	13.30 – 18.30 Uhr	Fr. - So. gemischte Sauna
So. / Feiertage	10.00 – 17.00 Uhr	

www.sisseln.ch

Besuchen Sie das Familien- und Freizeitbad Sissila:

- Nichtschwimmerbecken mit Sitzgelegenheit für Eltern
- Schwimmerbecken mit unterschiedlichen Tiefen, 1m Sprungbrett
- Wassertemperatur zwischen 28 - 30 Grad
- Wasserrutschebahn, 46 m lang
- Saunalandschaft: Finnische Sauna, 2 Dampfbäder, Innenhof, Ruhezone
- Solarium
- Schulschwimmen mit Aufsicht
- Bahnmieten für Vereine und Schwimmkurse
- Bistro mit dem kleinen aber feinen Angebot an Speisen und Getränken



Hallenbad Sissila · Bodackerstr. 2 · 4334 Sisseln · Tel: 062 873 29 29 · hallenbad@sisseln.ch

SCHULE TRIFFT WIRTSCHAFT

LPLUS Eine Initiative zur Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit

BRÜCKENBAUER ZWISCHEN SCHULE UND WIRTSCHAFT



Stefan Haas, Geschäftsführer der LPLUS

Herbstzeit ist Berufswahlzeit. In den kommenden Wochen werden hierzulande tausende Jugendliche entscheiden, was sie in den nächsten Jahren zu tun gedenken und sich mit der Unterschrift im Lehrvertrag einem Unternehmen verpflichten. Ebenso viele Oberstufenschüler fangen an, sich mit der Berufswahl zu befassen und begehen gemeinsam mit den Lehrpersonen schrittweise den Weg, der sie später zu einer Entscheidung und im besten Fall zu einer Lehrstelle führen wird.

Stefan Haas ist Geschäftsführer von «LPLUS», der «Initiative zur Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit und für einen guten Start in die Arbeitswelt». Die Organisation versteht sich als «Brückenbauer zwischen Schule und Wirtschaft», dementsprechend bietet sie ihre Dienste sowohl den Unternehmen der Wirtschaft, als auch den Schulen respektive den Jugendlichen an. «LPLUS vertritt die Unternehmenseite, wir wollen die Jugendlichen arbeitsmarktfähig machen und geben Tipps für das Bewerbungsdossier», erklärt Haas, der oft in 8. Klassen zu Besuch ist und dort ergänzend zum Berufswahlunterricht wirkt. Je umfassender sich die Schülerinnen und Schüler der Berufswahl widmen, desto besser ist die Ausgangslage in der Phase, in der sie eine Entscheidung fällen (müssen). Das Ziel sei, so Haas, dass jemand den für sich richtigen Beruf herausfinden könne.

„Sind wir als 14- oder 15-Jährige überhaupt fähig, mit der Berufswahl unser bevorstehendes Arbeitsleben in die richtige Richtung zu lenken?“ Die Frage ist berechtigt, schiesst aber am eigentlichen Ziel vorbei. Es geht nicht darum, im Teenageralter, meist mitten in der Pubertät, die Berufswahl zu dem Entscheid schlechthin hochzustilisieren. Die Jugendlichen sollen sich vielmehr mit sich selbst auseinandersetzen, um sich die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Träume bewusst zu machen. Haas: „Mit seinem Beruf richtig glücklich zu werden ist schwierig, versuchen wir es doch erst einmal mit Zufriedenheit, dann haben wir schon viel erreicht.“ Und überhaupt: Die Vorstellungen vom persönlichen Glück verändern sich mit den Jahren; nach der Berufslehre bleibt genügend Zeit, um zu justieren oder Richtungsänderungen vorzunehmen.



LPLUS

LPLUS ist nicht nur an Schulen präsent, sondern auch an Berufsmessen. Am Stand von LPLUS stellen sich Führungskräfte von Unternehmen zur Verfügung, damit die angehenden Berufsleute Bewerbungsgespräche simulieren können. Die Schülerinnen und Schüler erhalten damit ungefilterte Reaktionen bezüglich ihres Auftretens und des präsentierten Dossiers. Umgekehrt fühlen die Patrons und Personalfachleute

der Unternehmen direkt den Puls der Jugendlichen und können der einen oder anderen „Perle“ schon mal ihre Visitenkarte zuschieben, um für ein späteres Bewerbungsgespräch ohne doppelten Boden vorzuspuhen.

ICH + DU und + HCDI

ICH + DU UND DAS DRUMHERUM

Als wir das Schwerpunkt-Thema des vorliegenden Schulmagazins mit „Ich + Du“ betitelten, ging es uns um gesellschaftspolitische Themen, die in der heutigen Zeit einen immer wichtigeren Platz einnehmen. Oft ist gerade unter Heranwachsenden die Verunsicherung gross: Welchen Platz nehmen wir ein in der Gesellschaft? Wie möchten wir vom Umfeld wahrgenommen werden? Wie gehen wir mit den Rollen von Mann und Frau um? Ist es besser, im allgemeinen Strom mitzuschwimmen oder auch mal auszuscheren und anderer Meinung zu sein? Wie und wem gegenüber dürfen wir aufbegehren? Wann

sollte man Zivilcourage zeigen? Und Gefühle, was spielen die für eine Rolle und ist es uncool, sie zu zeigen?

Diese und ähnliche Fragen stellten sich die Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulstufen. Auf den nächsten Seiten finden Sie, liebe Leserin und lieber Leser, Auszüge aus den Arbeiten und den Aussagen der Jugendlichen. Positiv und gefühlvoll, wie sich die Jugend selber spiegelt, finde ich... also kein Anlass zur Beunruhigung. Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

REGULA LAUX



FOTOS: JEAN-MARC FELIX; TITELFOTO: FOTODUA.COM © WOLFLER

ICH MIT DIR UND DU MIT MIR

Gedicht von Irmela Brender

Ich bin ich und du bist du.
Wenn ich rede, hörst du zu.
Wenn du sprichst, dann bin ich still,
weil ich dich verstehen will.
Wenn du fällst, helf ich dir auf,
und du fängst mich, wenn ich lauf.
Wenn du kickst, steh ich im Tor,
pfeif ich Angriff, schießt du vor.
Spielst du Pong, dann spiel ich Ping,
und du trommelst, wenn ich sing.
Allein kann keiner diese Sachen,
zusammen können wir viel machen.
Ich mit dir und du mit mir -
das sind wir.



Bei Burnout, Trauer, Stress, Aggression, Angst, Hilflosigkeit, Mutlosigkeit in Übergangs- Veränderungs-Krisensituationen, oder einfach zum innerlichen Ausgleich

Kreatives Tun im Dialog mit **sich selbst**
dem Werk

Förderung - Beratung - Begleitung
im künstlerischen Schaffen
im therapeutischen Prozess
in der kreativ-pädagogischen Bildung



Einzel- / Gruppensitzungen
für Erwachsene und Kinder
Krankenkassen anerkannt
(EMR)

Gesundheitsfördernd Mal-/Kunsttherapie

mit integrierter Körperarbeit
HANDLUNGS-SPIEL-RAUM
Praxis / Atelier

Lisa Brutschi

M.A. Kreativpädagogin
Dipl. Mal-/Kunsttherapeutin GPK / IHK
Krankenkassenanerkennung EMR
Marktgasse 180
CH - 5080 Laufenburg
+41 / (0) 79 774 33 01
www.lisabrutschi.ch
bidkdialog.lisa@hispeed.ch



**Winkler Wil
Haustechnik AG**



BadeWelten 

SPENGLEREI | SANITÄR | HEIZUNG
KAPELLENSTRASSE 213 | 5276 WIL AG
TEL 062 867 21 00 | FAX 062 867 21 09
WWW.WINKLER-WIL.CH

PELIKAN
BAHNHOFSTRASSE 8
TEL 062 / 874 12 76

**APOTHEKE**
5080 LAUFENBURG
FAX 062 / 874 20 25

E-Mail: pelikan-apotheke@ovan.ch



• Treuhänder • Steuerberater • Finanzberater • Anlageberater • Versicherungsfachmann • Liegenschaftenverwalter

«Alles aus einer Hand»

Stäubli Treuhand AG

5085 Sulz, Tel. 062 286 88 88, info@staebli-treuhand.ch, www.staebli-treuhand.ch



Ein Schreibexperiment mit Erstklässlern zeigt die gefühlvolle Seite der Teenager

„WENN WIR ZUSAMMEN SIND, BIN ICH SEHR GLÜCKLICH“

Zum Thema ‚Ich und Du‘ haben sich auch die Schülerinnen und Schüler der 1. Klassen Gedanken gemacht. Ihr Auftrag war es, einen Brief an den wichtigsten und liebsten Menschen im Leben zu schreiben.

Über unsere Jugendlichen hört man Vieles, was im weitesten Sinne mit dem Thema ‚Ich und Du‘ zu tun hat. Die ‚Generation Head Down‘ verbringt einen Grossteil ihrer Freizeit im Internet; Instagram, Snapchat und Co. sind die sozialen Plattformen, auf welche sich das soziale Interagieren von Teenagern verlagert hat; Freundschaften werden heute online gepflegt, der direkte Kontakt und die Gespräche untereinander verlieren an Bedeutung. All diese Aussagen mögen etwas Wahres an sich haben, jedoch wirft das Ergebnis unseres Schreibauftrags ein ganz anderes Licht auf das Miteinander unserer Jugend. Seien es Freunde, Freundinnen, Schwestern, Brüder, Grosseltern oder

auch Vereinstrainer, jeder Schüler und jede Schülerin hat jemanden gefunden, für den er oder sie einen Brief schreiben konnte, um einige ganz persönliche Gedanken niederzuschreiben. Immer wieder wird in den Briefen betont, wie sehr es geschätzt wird, einen vertrauten Menschen an seiner Seite zu wissen, wie gut es tut, Persönliches und Belastendes erzählen zu dürfen, gehört, verstanden und unterstützt zu werden. Von Erinnerungen wird erzählt, von Dingen, die sie aus Dankbarkeit bereit wären für ihre wichtigsten Menschen zu tun.

Was auffällt ist, dass ganz oft betont wird, dass man leider zu wenig Zeit habe, um die schönen Momente zu

geniessen und häufiger beieinander zu sein; hier sieht man sich dann vielleicht tatsächlich mit einem Zeichen unserer Zeit konfrontiert.

Was wir aus diesem Schreibexperiment lernen? Einiges. Jugendliche mögen ihre Köpfe oft über ihren Handys hängen haben, doch Freundschaft, Liebe und Zuneigung sind ihnen sehr wichtig.

In den Schülerbriefen wird oft eingestanden, dass der wichtigste Mensch, welcher mit diesem Brief theoretisch angeschrieben würde, gar nicht weiss, welche wichtige Rolle er/sie für den Schreibenden spielt. Viele dieser Briefe aus diesem Schreibauftrag, werden ihren Adressaten nie erreichen, diese vom wunderbaren Inhalt nie erfahren leider!

Auf den folgenden Seiten finden sich Ausschnitte aus den vielen Schülerbriefen. Auf Grund des persönlichen Inhaltes sind diese anonym.

ZUSAMMENSTELLUNG: REBECCA INTLEKOOPER



Ich finde es toll, dass wir so viel gemeinsam machen, und dass du mich so nimmst, wie ich bin.

Du bist mir wichtig, weil wir die harten Zeiten zusammen überstanden haben.

Um dir zu zeigen, wie wichtig du mir bist, würde ich dein Lieblingslied auswendig lernen und es vor 10.000 Menschen singen.

Ich kann mich noch heute an alles erinnern, was wir zusammen erlebt haben; ohne deine Hilfe hätte ich Vieles nicht geschafft und mich Vieles nicht getraut.

Danke für all die wertvollen Tage und all diese Erinnerungen, die ich mit dir teilen durfte und vielen Dank, dass du dir noch heute Mühe gibst, Zeit für mich zu haben.

Ich wünsche dir, dass du noch lange gesund bleibst und es dir und deiner Familie gut geht.

Du bist meine Freundin, aber fast wie eine Schwester, dir kann ich alles anvertrauen!

Du weisst von meinen Geheimnissen, weil ich dir absolut vertraue.

Mit dir kann ich lachen, weinen und alles, weil du mich verstehst.

Ich hoffe so sehr, dass wir uns wieder öfter sehen können....

Manchmal haben wir Streit, aber du bist dennoch die wichtigste Person in meinem Leben. Du bist mir sehr wichtig, weil ich mit dir über alles reden und Gedanken austauschen kann.

Wenn ich genug Geld hätte, würde ich dir deinen grössten Wunsch erfüllen.

Mein grösster Wunsch wäre, dass wir das ganze Leben zusammenhalten.

Du bist mir so wichtig, weil du immer für mich da bist!

Wenn ich zwischen einer Million und dir wählen müsste, würde ich dich nehmen.

Ich würde alles und zwar wirklich alles für dich tun, um dir zu zeigen, dass ich dich mega lieb habe.

Du weisst alles über mich und du hast noch nie etwas Schlechtes über mich gesagt.

Ich kann dir erzählen, wie mein Tag war und du hörst mir immer zu.

Ich weiss, dass wenn irgendetwas wäre, ich dich anrufen könnte und du kommen würdest.

Wenn ich ein Problem habe, merkst du das und fragst mich, was los ist und dann reden wir zusammen, du tröstest mich und bringst mich wieder zum Lachen.

Wenn wir zusammen sind, bin ich sehr glücklich.

Du stehst zu mir, auch wenn ich etwas falsch gemacht habe.

Egal wie oft wir uns streiten, egal, wie oft wir uns lieber vergessen würden, wir finden immer wieder zusammen und das ist einzigartig.

Du bist es dir vielleicht nicht bewusst, aber ich mag dich sooo fest.

Du bist der Ausgleich zum stressigen Alltag.

Du förderst mich und lehrst mich Dinge.

Ich würde dir gerne alles zurückgeben, was du mir gegeben hast, aber es ist so unglaublich viel.

Ich würde dir einen Tag gönnen, an dem du unser ‚Chef‘ sein darfst, weil ich sehe, wie du ganz oft untergehst in der Familie.

Du selber weisst gar nicht, wie viel du mir Wert bist.

Du bist immer ehrlich und loyal, das schätze ich sehr!

Für mich bist du mehr als ein Bruder. Für mich bist du eine Art Wegweiser für das Leben.

Du warst immer da; an jedem Geburtstag, an jeder Weihnacht und an Ostern. Ich hielt das immer für selbstverständlich, doch das ist es ganz und gar nicht.

Ich kann dir alles erzählen, was mir auf dem Herzen liegt und darf ein sehr grosses Vertrauen zu dir haben.

Dass ich nicht mehr so viel mit dir machen kann wie früher, tut mir richtig weh!




TOYOTA

- Garage
- Spenglererei/Spritzwerk
- Grosse Ausstellungshalle
- Tankstelle

561-776

AUTOMOBILE WEISS AG

Hauptstrasse 63
 5085 Sulz

Telefon 062 875 16 65
 Fax 062 875 24 76

www.automobileweiss.ch
info@automobileweiss.ch

www.athen-laufenburg.de



Griechisches Restaurant

ATHEN

Bahnhofstr. 4 · 79725 Laufenburg Baden

Telefon: 07763 - 7325



WILER TROTTE

Bürgt für Qualitätsweine aus dem Mettauertal

Weinbaugenossenschaft
Trottenstrasse 100
5276 Will (Mettauertal)

Tel. 062 875 27 28
Fax 062 875 37 20

info@wilertrotte.ch
www.wilertrotte.ch



MONIKA

WEISS

HYPNOSE - THERAPIE

Monika Weiss
Langemattstrasse 2
5085 Sulz AG

062 875 26 48
info@hypnose-weiss.ch

WWW.HYPNOSE-WEISS.CH

FOTOS: JEAN-MARC FELIX



Würden wir Zivilcourage auch für einen Obdachlosen aufbringen?

SchülerInnen äussern sich über persönliche Erfahrungen mit Zivilcourage

„ES HAT SICH GUT ANGEFÜHLT, JEMANDEM HELFEN ZU KÖNNEN“

Die Abschlussklassen haben sich Gedanken zu ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Thema ‚Zivilcourage‘ gemacht, welche auszugsweise auf den folgenden Seiten abgedruckt wurden.

Was ist eigentlich Zivilcourage? Der Begriff setzt sich aus den beiden Wörtern zivil (lateinisch: civilis, bürgerlich resp. öffentlich) und courage (französisch: „Mut“) zusammen. Wortwörtlich bedeutet der Begriff also „Bürgermut“. Ein zivilcouragiertes Handeln geschieht in Situationen, in denen zentrale Wertüberzeugungen und soziale Normen (zum Beispiel Menschenwürde, Menschenrechte, Gerechtigkeit, friedliche Konfliktaustragung) oder die physische bzw. psychische Integrität verletzt werden.

Dabei gibt es einen Konflikt zwischen denen, die diese Werte und Normen verletzen und denen, die sich für ihre Be-

wahrung einsetzen. Es gibt häufig nicht bestimmbare Risiken für den Eingreifen und auch der Erfolg zivilcouragierten Handelns ist meist unsicher. Der Handelnde ist dabei bereit, auch Nachteile für die eigene Person in Kauf zu nehmen. In der Regel findet Zivilcourage in einem öffentlichen Raum statt, wo mehr als zwei Personen anwesend sind. Dies kann ein Eingreifen zugunsten von anderen sein - oftmals in unvorhergesehenen Situationen, in denen man schnell entscheiden muss, was man tut. Ebenso kann man sich für allgemeine Werte oder die Wahrung des geltenden Rechts einsetzen sowie sich gegen körperliche Angriffe, Mobbing oder sonstige Ungerechtigkeiten zur Wehr setzen.

Auszüge aus den Schülertexten,
zusammengestellt von Patrick Haller:

„Es ist immer leicht im Nachhinein zu sagen: ‚Ja, ich hätte mich so verhalten‘. Es ist sicher hilfreich, andere Zuschauer zur Mithilfe aufzufordern und nach ihrer Einschätzung zu fragen. Man findet so womöglich Mitmenschen, die ebenfalls bereit sind, einzugreifen. Wenn die Situation zu eskalieren droht oder man körperlich nicht in der Lage ist zu helfen, wäre es wohl am besten, die Polizei zu rufen. Ich denke auch, dass in der Schweiz viele Menschen mit Zivilcourage handeln würden, während es in anderen Ländern überhaupt nicht selbstverständlich wäre.“

DARIA, 3. BEZ A

Fortsetzung von Seite 21

„Ich rechne es Menschen hoch an, dass sie Zivilcourage zeigen, denn es braucht eine ordentliche Portion Mut. Ohne Zivilcourage wäre das Leben deutlich gefährlicher und unbarmherziger. Ich hoffe, dass mir auch jemand helfen würde, wenn ich es brauche.“

ERIC, 3. BEZ A

„Als wir aus dem Hotel rannten, sahen wir schon die ersten Flammen im obersten Stock. Überall war Rauch, als ich plötzlich einen Mann bemerkte, der mit einer Frau raus kam. Er setzte sie ab und rannte wieder zurück ins brennende Gebäude. Dann kam er mit einem Mann und einem Kind zurück. Er rannte ein drittes Mal ins verrauchte Hotel und kehrte mit einer Frau sowie einem Kind auf dem Arm zurück, um es sicher zum Sammelplatz zu bringen. Für mich war er ein Held, denn er hat sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, um fünf Menschen zu retten.“

JONAS, 3. BEZ A

„Ich habe eine Geschichte gehört, als sich ein Mädchen vor den Zug werfen wollte. Ein Mann warf seine Tasche zu Boden, sprang sofort auf das Gleis und versuchte die junge Schülerin wegzuziehen - ohne Erfolg. Viele Passanten haben der Tragödie zigarettenrauchend beige-wohnt, einige zuckten sogar ihr Handy. Zum Glück konnte der Zug rechtzeitig bremsen, doch die fehlende Zivilcourage seiner Mitmenschen gab dem einsamen Retter sehr zu denken.“

LUCA, 3. BEZ A

„Im Internet habe ich schon Videos zum Thema ‚Social Experiment‘ gesehen. Dabei werden gestellte Szenen, z.B. körperliche oder verbale Attacken, in der Öffentlichkeit durchgeführt, um die Reaktion der Passanten aufzuzeichnen. Manchmal helfen ein bis zwei Personen und dann kommen weitere Menschen hinzu, oftmals passiert aber leider auch gar nichts.“

JOEL B., 3. BEZ A

„Eines Tages beobachtete ich, wie zwei Kindergärtner auf dem Pausenplatz handgreiflich wurden. Mir war klar, dass die beiden nicht weitermachen durften. Ich ging auf sie zu, schob sie auseinander und stellte mich zwischen sie. Zum

Dank kassierte ich ein paar Schläge. Die beiden wollten nicht gleich aufgeben, hatten aber keine andere Wahl, weil mir sofort andere Schüler zu Hilfe kamen, welche die Jungs festhielten.“

TABEA, 3. BEZ A

„Jeder Mensch denkt wahrscheinlich von sich selbst, dass er Risiken eingehen würde, wenn jemand Hilfe benötigt. Kritisch betrachtet glaube ich aber, dass die meisten - sei es aus Angst, Faulheit oder sonstigen Gründen - nichts tun würden. Allerdings würde ich wohl erst herausfinden, wie ich mich verhalten würde, wenn ich direkt mit so einem Fall konfrontiert werden würde.“

FLORIAN, 3. BEZ B

„Kopfvoran kippte ich nach vorne. Dies bemerkte der Pfarrer, der direkt vor mir stand, offenbar noch rechtzeitig. Er unterbrach seine Rede, packte mich an beiden Armen und hob mich hoch. Inzwischen waren die Leute voller Besorgnis aus den Kirchenbänken aufgestanden. Der Pfarrer fungierte jedoch mit vollster Gelassenheit als Samariter - als hätte er nie etwas anderes gemacht.“

ANDREA, 3. BEZ B

„Plötzlich schoss ein Auto um die Ecke. Ich hatte Angst, dass das Kind überfahren wird. Mein Herz schien still zu stehen, als ein Mann mit einem halsbrecherischen Tempo auf die Strasse hechtete, um den Jungen im allerletzten Moment wegzuziehen. Die Szenerie dauerte nur wenige Sekunden, doch es fühlte sich an, als hätte es viel länger gedauert.“

ENYA, 3. BEZ B

„Ich denke, dass das Zeigen von Zivilcourage sehr wichtig ist, denn die Menschen riskieren viel, helfen aber zugleich anderen mit ihrem Einschreiten. Sie stellen das Wohlergehen der anderen an die erste Stelle; solche Menschen haben Respekt verdient und sind ein grosses Vorbild.“

VANESSA, 3. BEZ B

„Ihr Schwarzen habt hier nichts zu suchen“, sagte der ältere Mann mit Gestock; mit diesem schlug er dem dunkelhäutigen, als er sich weigerte von seinem Sitz im Zug aufzustehen, in den Magen. Er krümmte sich vor Schmerzen, als eine

kleine Frau aufsprang und den Angreifer mit vor Emotionen bebender Stimme zur Rede stellte. Dieser widersprach nicht und eilte aus dem Abteil, ehe sich der dunkelhäutige Mann für das Eingreifen der mutigen Frau bedankte.“

JEREMY, 3. BEZ B

„Auf der Strasse waren zwei Autos ineinander geprallt. Meine Mutter fuhr ohne zu zögern rechts ran, stieg aus und stürmte auf die Blechwracks zu. Die beiden Unfallfahrer quälten sich langsam aus den Autos. Immer mehr Anwohner erschienen, welche auch schon Krankenwagen und Polizei alarmiert hatten. Gemeinsam wurden die beiden geschockten, aber scheinbar unverletzten Opfer durch die anderen Anwesenden betreut, während der Verkehr von einer älteren Dame geregelt wurde. Auch zwei Jahre später bin ich noch immer beeindruckt von der guten Zusammenarbeit in einer solchen Notfallsituation.“

SVENJA, 3. BEZ B

„Als ich wieder zu mir kam, sah ich drei Gestalten. Eine sprang in den kalten Bach, die anderen telefonierten. Ich erkannte einen jungen Mann und zwei alte Frauen. Langsam spürte ich Kälte und Schmerz nach meinem Sturz vom Töfeli. Der Mann half mir hoch und verliess mich schliesslich erst, als mich meine herbeigeeilten Eltern zur Untersuchung ins Krankenhaus fuhren; später habe ich erfahren, dass viele Autos zuvor einfach vorbeigefahren waren.“

SILVAN, 3. BEZ B

„Zivilcourage kann auch mit einfachen Dingen gezeigt werden, z.B. wenn ich einer gestürzten Person wieder aufhelfe und jemanden auf andere Weise zu unterstützen versuche. Einmal haben meine Kollegen und ich in Basel einem Obdachlosen etwas zu essen gekauft. Dieser war sehr dankbar und wir waren wiederum glücklich, dass er sich so gefreut hat.“

MARC, 3. SEK A

„Einmal musste ich einen Autounfall miterleben. Ich hörte einen lauten Knall und sah, dass ein Auto in die Wand gefahren war. Zuerst schaute ich nach dem verletzten Fahrer, der sich aber nur kleinere



Stärke und Zivilcourage zeigen im richtigen Moment...

Schürfwunden zugezogen hatte. Dann rief ich einen Krankenwagen und die Polizei. Diese befragte mich nach dem Unfall über die Geschehnisse; mit einem Kollegen konnte ich über diesen Vorfall sprechen. Einen Tag später schaute ich mir auch die Unfallstelle nochmals an.“

JAVIER, 3. SEK A

„Am Bahnhof haben meine Kollegin und ich eine ältere Frau gesehen, welche sich an einen Pfosten klammerte, weil es sehr stark windete. Gemeinsam halfen wir ihr über die Strasse. Die Frau hat sich bedankt und gesagt, dass man heute nur noch sehr wenige hilfsbereite Menschen trifft. Es hat sich gut angefühlt, jemandem helfen zu können.“

JENNIFER, 3. SEK A

„In einer Unterführung lag ein älterer Mann. Ich dachte, dass er viele Decken und alte Tüten mit sich trug; seine Kleider waren dreckig und kaputt. Ich wusste nicht, ob er nur schlief oder bewusstlos war, weshalb ich die Polizei verständigt habe. Diese hat sich für meinen Einsatz bedankt.“

JANA, 3. SEK B

„Wenn ich nichts unternähme und einfach wegschaute, würde ich mir lebenslange Vorwürfe machen, warum ich nicht gehandelt habe - vor allem, wenn so Menschen gestorben wären,“.

LUZIA, 3. SEK B

„Ich finde es wichtig, anderen in Not zu helfen und möchte es selbst auch tun, weil ich es gerne haben würde, dass mir jemand hilft, wenn ich körperlich angegriffen werden würde. Wenn ich wegschauen würde, würde ich mich sehr schlecht fühlen. Ich könnte mir das nicht verzeihen.“

BEATRIZ, 3. REAL A

„Vom Tram angefahren, fiel der junge Mann zu Boden. Ich war zuerst sehr geschockt, weil ich nicht damit gerechnet hatte, aber versuchte dem Verletzten so schnell wie möglich zu helfen. Auch der Tramfahrer stieg sofort aus und rief den Rettungsdienst. Nur wenige Leute kamen ebenfalls hinzu, um zu helfen. Viele taten, als hätten sie nichts gesehen oder schauten nur zu.“

LEONIE, 3. REAL A

Ich + Du bei der Rollenverteilung zwischen Mann und Frau

«GANZ WICHTIG IST MIR, DASS MEIN MANN IM HAUSHALT HILFT»

Die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen wurden gefragt, was sie über die Rollenverteilung und das Rollenverhalten von Mann und Frau denken. Hier wurden nun einige Aussagen herausgenommen, die gut zeigen, wie breit das Rollenverständnis der Schülerinnen und Schüler gefächert ist.

Die Sekklassen haben sich überlegt, wie sie die Rollenverteilung in der Familie sehen und wie es zu Rollenklischees kommt.

„Mir persönlich kommt es nicht so darauf an, wer was macht. Ich würde lieber für die Familie arbeiten, aber wenn das meine Frau anders will, dann stört mich das auch nicht.“

SCHÜLER 2.SEK A

„Ich möchte das traditionelle Familienleben führen. Ich bin der Mann im Haus, gehe Arbeiten und bin der Ernährer der Familie. Meine Frau soll zu Hause bleiben und unsere Zwillingssöhne erziehen.“

SCHÜLER 2.SEK A

„Wenn ein Junge nicht sehr stark und kräftig ist, fallen oft mal so Sprüche, dass er wie ein Mädchen sei. Ein Mädchen, das Sport treibt, den eher Jungs machen, wird als zu männlich bezeichnet. Jugendliche versuchen den Vorstellungen zu entsprechen und leiden darunter, wenn sie es nicht tun.“

SCHÜLERIN 2.SEK A

„Viele haben das Klischee im Kopf, dass Frauen den Haushalt übernehmen müssen. Es gibt aber auch Männer, die den Haushalt machen und die Frauen gehen arbeiten.“

SCHÜLERIN 2.SEK B

„Ich finde die Klischees, dass Frauen keine handwerklichen Berufe machen dürfen und Männer keine Berufe, die mit Kosmetik zu tun haben, nicht mehr zeitgemäss. Jeder hat seine eigenen Interessen und sollte dafür auch nicht verurteilt werden.“

SCHÜLERIN 2.SEK B

„Wenn ein Kind zur Welt kommt und es ein Mädchen ist, schenken die meisten Leute rosa Sachen. Niemand würde einem Jungen eine Puppe schenken. Also ist das Umfeld mit beteiligt beim rollenspezifischen Verhalten.“

SCHÜLERIN 2.SEK A

„Ich stelle mir das so vor, wenn ich dann heirate, dass sich beide um den Haushalt kümmern und dass beide arbeiten gehen. Wenn dann später die Kinder kommen, stelle ich mir vor, dass die Frau sich um das Kind kümmert und dabei aktiver im Haushalt arbeitet. Und ich muss natürlich weiter arbeiten und das Geld verdienen.“

SCHÜLER 2.SEK A

„Ich könnte mir sehr gut vorstellen, einen weiblichen Beruf zu wählen, da ich auf der Baustelle oder allgemein als Handwerker unfähig wäre. Krankenbetreuer, Kindergärtner oder Servierer wären Berufe, die mich ansprechen.“

SCHÜLER 2.SEK A

Die 2. Real hat nur zum Thema Rollenverteilung in der eigenen Familie im Jahr 2037 geschrieben:

„Wenn wir dann eine Familie sind, reduzieren wir beide unsere Arbeit und kümmern uns abwechselnd um Haushalt und Kinder.“

SCHÜLERIN REAL 2

„Ich bin dann 34 Jahre alt und arbeite 100% als Landmaschinenmechaniker. Meine Frau macht den Haushalt und versorgt unsere fünf Kinder. Abends helfe ich meiner Frau im Haushalt und wenn sie mich nicht benötigt, gehe ich meinen Hobbys nach.“

SCHÜLER REAL 2

„Ganz wichtig ist mir, dass mein Mann mir auch im Haushalt hilft. Nicht dass ich alles alleine machen muss. Jeder von uns erledigt an seinem freien Tag Hausarbeit.“

SCHÜLERIN REAL 2

„Wenn meine Frau und ich Kinder haben, passt meine Frau auf die Kinder auf und macht den Haushalt. Am Wochenende mache ich die ganzen Sachen.“

SCHÜLER REAL 2

„Meine Frau ist zu Hause und macht den Haushalt, wenn ich arbeite. Und wenn sie zwei Mal in der Woche arbeiten geht, bin ich zu Hause.“

SCHÜLER REAL 2

„Die Arbeit muss traditionell verteilt sein. Also ich arbeite und die Frau macht den Haushalt. Ich kümmere mich auch manchmal um die Kinder. Wenn ich keine Zeit habe, gehen meine Kinder zum Onkel oder zur Tante.“

SCHÜLER REAL 2

SCHÜLER 2.SEK B



Die neuen Väter wirken viel aktiver mit bei der Kindererziehung – Klein-Sophie freut

Die Bez 2b hat sich allgemein mit der Rollenverteilung Mann und Frau beschäftigt:

„Ich persönlich kann mir nicht vorstellen, wenn ich Kinder habe, zu Hause zu bleiben. Ich möchte, dass beide, Mutter und Vater, gleichberechtigt sind und beide etwa gleich oft zu Hause sind und sich um Kinder und Haushalt kümmern.“

SCHÜLERIN BEZ 2 B

„Das traditionelle Familienleben funktioniert gut. Nur muss es nicht unbedingt

sein. Ausserdem wäre es dann auch so, dass der Vater fast nichts mehr von seinen Kindern und seiner Familie mitbekommt.“

SCHÜLER BEZ 2 B

„Was das Verhalten der beiden Geschlechter angeht, muss man sagen, dass es sich schon stark unterscheidet. Frauen reden z.B. mehr und anders als Männer.“

SCHÜLER BEZ 2 B

Die Bez 2a hatte den Auftrag zum Thema «Bin ich Frau/Mann oder Mensch zu schreiben»

„Im Sport werden die Frauen immer schwächer als die Männer eingeschätzt. Beim Fussball zum Beispiel haben manche Jungs-Teams ein paar Mädchen dabei und die gegnerische Mannschaft belächelt die Mädchen. Am Schluss aber sind die Mädchen auf demselben Level wie die Jungs, wenn nicht sogar besser.“

SCHÜLER BEZ 2 A

„Im Kindergarten hatten wir ein kleines Häuschen mit Puppen. Ich kenne aber Mädchen, die nicht mal wissen, wie dieses von innen aussieht. Sie haben lieber draussen im Wald gespielt. Ich finde, man sollte nicht darüber urteilen, wofür sich ein Mensch interessiert oder wie er sich kleidet und ihn deshalb schon gar nicht auslachen oder mobben. Man ist, wie man ist. Es gibt kein ‚normal‘. Wenn jeder Mensch normal wäre, wäre es ja langweilig.“

SCHÜLERIN BEZ 2 A

„Bei manchen Berufen wird eine Frau sofort komisch angeschaut, wenn sie erzählt, was sie arbeitet. Wie z.B. LKW-Fahrerin. Fast keine Frau ist LKW-Fahrerin. Aber wieso eigentlich nicht?“

SCHÜLERIN BEZ 2 A

„Ich finde, die Gesellschaft sollte damit beginnen, anders zu denken. Nur weil ein Junge sich schminkt, heisst es nicht gleich, dass er schwul ist und ein Mädchen, das ein paar männliche Züge aufweist, ist genauso weiblich, wie ein Mädchen, das sehr prinzeßinnenhaft ist.“

SCHÜLERIN BEZ 2 A

„In der 3. Primarschulklasse habe ich meine Haare wachsen lassen. Ich habe schnell bemerkt, dass ich als Mädchen bezeichnet worden bin. Ich habe mich nach einer Zeit geschämt und meine Haare wieder kurz geschnitten.“

SCHÜLER BEZ 2 A

ZUSAMMENSTELLUNG: CORNELIA KASTNER

BESUCH UNS AUF
www.facebook.com/planeterne



ERNE

baut Zukunft.

Martina Voss-Tecklenburg, National-Trainerin der Schweizer Nati-Frauen, über Rollenverständnis und den Umgang mit Angriffen

„...FEIGLINGE, DIE SICH HINTER IHRER ANONYMITÄT VERSTECKEN“



Fussballtrainerin Martina Voss-Tecklenburg

Was kommt Ihnen zu traditionellen und modernen Rollenverständnissen in den Sinn?

Ich bin der Überzeugung, dass es immer noch grosse Unterschiede im Rollenverständnis gibt! Einerseits bedingt durch unterschiedliche Länder mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und sehr traditionellem Rollenverständnis, andererseits aber auch sehr moderne fortschrittliche Länder, wo traditionelle Rollen aufgebrochen werden und Frauen und Männer das tun dürfen, was sie gerne tun möchten! Ohne dass es von Vorurteilen und Ressentiments bestimmt ist! Leider führt es aber immer noch dazu, dass es wenig und manchmal auch gar keine Chancengleichheit gibt, und dass mehrheitlich Frauen und Mädchen benachteiligt sind, und sich das „Recht des Stärkeren“ in dem Fall aus der Sicht der Männer durchsetzt! Dieses spiegelt sich auch bei uns im Frauenfussball wieder, wo zwar mindestens das Gleiche geleistet wird im Trainingsumfang, Leidenschaft

und Engagement, die Anerkennung aber viel weniger gross ist! Neben dem, dass auch die Entlohnung und die Chance, Fussball zum Beruf zu machen, sehr eingeschränkt ist.

Warum sollen sich junge Menschen zu neuen Ufern aufmachen und auf ihre Interessen hören?

Es ist vielleicht banal, was ich dazu sage, aber unser Leben ist zu kurz und zu wertvoll, als dass wir nicht auf unsere Neigungen und Interessen Rücksicht nehmen sollten. Jeder Mensch sollte auch das Recht und die Möglichkeit haben herauszufinden, was ihn bereichert, ihm Spass macht und er selber dadurch viel zurückgeben kann. Dabei ist es egal, ob eine Frau „FeuerwehrMann“ oder ein Mann „Hebamme“ werden möchte! Es sollte keine Grenzen geben, nur weil es das Rollenverständnis so erwartet, junge Menschen sollten dazu ermutigt werden auszuprobieren und Unterstützung erfahren.

Als Fussballerin, aber insbesondere als Trainerin einer Nationalmannschaft muss man wohl eine „dicke Haut“ haben, wird man doch zu einer Projektionswand vieler Fans.

Ja, das ist ein generelles Problem unserer Zeit. Ich finde es teilweise schockierend, was in den Sozialen Medien passiert! Wie respektlos, gedankenlos und beleidigend dort etwas oder jemand bewertet wird! Oft von Ahnungslosen mit Pseudowissen, von Feiglingen, welche sich hinter ihrer Anonymität verstecken. Eventuell nie gelernt haben, sich mit anderen auf einer Diskussionsebene auszutauschen.

Wie gehen Sie damit um, wie „schützen“ Sie sich, oder wie reflektieren Sie darüber?

Ich lese es selten bis gar nicht, und mir persönlich ist lediglich wichtig, dass die Menschen, welche mir nah sind, mich kennen und mir viel bedeuten, sich objektiv mit mir und dem, was ich tue, auseinandersetzen. Ich versuche auch, mit dem Motto «Wenn du mir nicht direkt etwas sagen kannst, dann interessiert es mich nicht», mehrheitlich durch mein Leben zu gehen. Aber natürlich reflektiere ich auch mein Handeln und mein Auftreten und lass mir von aussen etwas sagen, was mich persönlich weiterbringen kann. Reflektion ist wichtig, sowohl von innen als auch von aussen, darf aber nie verletzend sein. Ausserdem versuche ich, mich durch Fortbildungen jeglicher Art selber positiv zu verändern, besser zu werden als Trainerin aber auch in der Persönlichkeitsentwicklung!

INTERVIEW: URS AMMANN

Ursula Nold über „Ich + Du“

ALLES WIRKLICHE LEBEN IST BEGEGNUNG



Für mich bedeutet „Ich + Du“ miteinander in Beziehung treten. Als Führungsperson wie auch als Lehrperson ist es unerlässlich, sich immer wieder auf die Beziehung mit Menschen einzulassen. Um es in den Worten von Martin Buber auszudrücken „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“.

Ursula Nold, Dozentin Pädagogische Hochschule Bern, Institut für Weiterbildung, Bereich Kader- und Systementwicklung, Mitglied in mehreren Verwaltungs- und Stiftungsräten

ANZEIGE

Wir suchen Dich !



**Landschaftsgärtner sind: Kreative Gestalter, kluge Köpfe, Technikfreaks,
Anpacker, Naturliebhaber, Handwerker, feine Typen!**

Wir haben noch freie Lehrstellen:

Florian GmbH Gartenbau, 5275 Etzgen

062 867 30 00, info@florian-gartenbau.ch

www.florian-gartenbau.ch



Fabrice Zumbrunnen, mit 47 Jahren der jüngste Migros-Chef aller Zeiten, zum Thema „Ich + Du“

MAN BEKOMMT IMMER ZURÜCK, WAS MAN GIBT

Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler stellte bereits im Jahr 1950 in seinen 15 Thesen der Migros den Menschen in den Mittelpunkt. Glaube an das Gute im Menschen, war sein Credo.

Als DU wird in der Sozialphilosophie der Dialog-Partner bezeichnet, und genau darum geht es. Der Mensch erhebt den berechtigten Anspruch, wahrgenommen zu werden, als Individuum aber auch als Teil des Ganzen. Ein Ganzes ist immer nur so stark wie sein schwächstes Glied. Das heisst, nur wenn wir unseren Mitarbeitenden, so unterschiedlich sie auch sein mögen, zuhören und sie individuell fördern, können wir auf die Schaffenskraft jedes Einzelnen und auf seine Loyalität zählen.

67 Jahre ist es her, dass Gottlieb Duttweiler aus dem ICH und DU ein

WIR machte, indem er sich und seine Migros in den Dienst des Menschen stellte und sein Unternehmen der Schweizer Bevölkerung schenkte. Das Fundament für die Gesellschaft errichten jedoch die Schulen, indem sie die Kinder und Jugendlichen auf das spätere (Arbeits-) Leben vorbereiten und dafür u.a. das schulische Wissen, die Persönlichkeitsentwicklung und das soziale Verhalten fördern. Die Schweizer Wirtschaft prosperiert, weil die Lehranstalten und Firmen nach bestem Wissen und Gewissen ihre Aufgaben wahrnehmen und sich täglich neu anstrengen, für jeden Einzelnen ein bestmögliches Umfeld zu schaffen.

Migros ist, als grösste private Arbeitgeberin der Schweiz, ihrer Verantwortung in diesem Zusammenhang bewusst. Sie



wird weiterhin eine beispielhafte soziale, kulturelle und nachhaltige Politik führen, oder anders gesagt, eine Politik, die das ICH und DU in Einklang bringt.

Das Leben ist ein ICH und DU, ein Geben und Nehmen, ein Mit- und Füreinander, man bekommt immer zurück, was man gibt.

Adrian Bhend, Lehrer in Grossaffoltern BE über Ich + Du

...SO, WIE DU BEHANDELT WERDEN WILLST!

Mit meinen Schülerinnen und Schülern arbeite ich als Oberstufenlehrer eigentlich immer nach dem Motto: Behandle dein Gegenüber so, wie du behandelt werden willst!

Stets wurde ich immer wieder überrascht, zu welch respektvollem Umgang, zu

welch angenehmer, positiver und lernfördernder Arbeitsatmosphäre dieser einfache Leitsatz führte.

Ich wünsche mir im Interesse von uns allen, dass die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft vermehrt nach diesem Leitsatz leben!





Beatrize, Real 3



Patrick und Andreas, Sek 3 b

Im Rahmen der Medienerziehung im Unterricht des Bildnerischen Gestaltens haben sich Schülerinnen und Schüler der Klassen Sek 3b und Real 3 a/b mit dem Thema beschäftigt, wie man „Ich und Du“ mit Hilfe des Handys bildnerisch umsetzen kann. Aus den zahlreichen Einsendungen zeigen wir hier ein paar besonders gelungene Bilder.

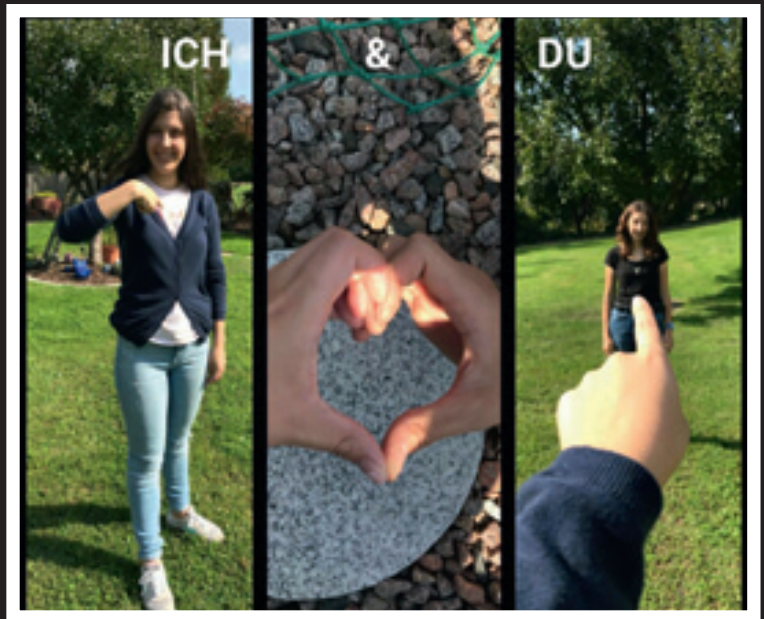
ZUSAMMENSTELLUNG: MARTIN SCHNETZLER



Saranda und Jenny, Real 3



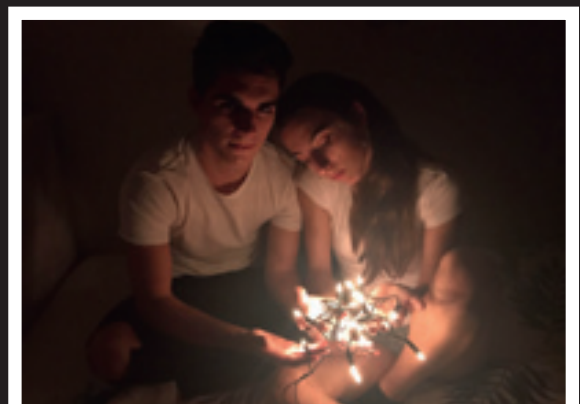
Eva und Luzia, Sek 3 b



Dalina und Ana Rita, Real 3



Luzia und Eva, Sek 3 b



Beatriz, Real 3

